

BEITRÄGE
ZUR WIRTSCHAFTS- UND
STADTGESCHICHTE

FESTSCHRIFT
FÜR HEKTOR AMMANN

HERAUSGEGEBEN VON

HERMANN AUBIN, EDITH ENNEN,
HERMANN KELLENBENZ, THEODOR MAYER,
FRIEDRICH METZ, MAX MILLER,
JOSEF SCHMITHÜSEN



FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN

1965

JAKOB REHLINGER,
EIN AUGSBURGER KAUFMANN IN VENEDIG

HERMANN KELLENBENZ, KÖLN

I

Über Verbindungen oberdeutscher Kaufleute nach der Levante im späten Mittelalter und zu Beginn der neueren Zeit liegen nur spärliche Nachrichten vor. Wir wissen, daß das Nürnberger Haus Ulman Stromers Beziehungen zu Tana am Schwarzen Meer hatte¹. Auch die Gesellschaft des einstigen Stromer-Faktors Lienhard Reutheimer griff bis zum Bosphorus aus. Vor 1456 starb Reutheimers Diener Johannes Tilmann, aus Grossenbuch nördlich von Nürnberg, in Pera². 1511 lebte der Nürnberger Kaufmann Hans Kraft in Konstantinopel, wie Lazarus Holzschuher in seinem Verzeichnis der Nürnberger Ehrbaren berichtet, das er eben im Jahre 1511 abfaßte³. Die Kriegszüge der Osmanen führten dann seit der zweiten Hälfte des 15. Jhs. einen Umschwung herbei: Die Schwarzmeer- und Konstantinopel-Beziehungen verloren sich, Antwerpen und die spanisch-portugiesischen Märkte übten ihre Anziehungskraft aus. Daneben behaupteten die italienischen Handelsplätze, voran Venedig, noch das ganze 16. Jh. hindurch ihre große Vermittlerposition, und von hier aus gab es vor allem Verbindungen nach Syrien und Ägypten; inwieweit daran Oberdeutsche beteiligt waren, wissen wir im Einzelnen leider nicht. Immerhin bringt Meder verschiedene Angaben darüber in seinem 1558 erschienenen Handelsbuch⁴. Auch Livorno⁵ und Marseille boten Möglichkeiten, die namentlich von dem Augsburger Hans Ulrich Krafft⁶, den Manlich und Philipp Welser wahrgenommen wurden. Mit Unterstützung der Memminger Firma Dettighofer führten die Manlich von Marseille aus Unternehmungen nach verschiedenen Plätzen der Levante durch, so auch nach Konstantinopel⁷. Inwieweit es von Venedig aus für Oberdeutsche Möglichkeiten gab, mit der türkischen Hauptstadt Handel zu treiben, darüber wußte man bislang nichts Näheres. Aus einigen in Nürnberg verwahrten Schriftstücken bekommen wir nun einen interessanten Einblick, wie ein Augsburger Kaufmann, Jakob Rehlinger, über Venedig mit venezianischen Freunden in Konstantinopel Geschäftsverbindungen unterhielt⁸.

Bei dem Träger des Namens Jakob Rehlinger handelt es sich nicht um die reiche Hainhofer Familie, sondern um den Zweig der Bürgermeister und Juristen⁹. Die große Linie der Familie, Bernhard Rehlingers Kinder, rangierte zu Ende des 15. Jahrhunderts mit ihrem Steuerbetrag von 196 Gulden gleich hinter Sigmund Gossembrot an zweiter Stelle mit einem Vermögen, das zwischen 40 000 und 80 000 Gulden lag. Über Jakob Rehlinger wissen wir nicht viel. In der Liste der Vermögenden des Jahres 1498 wird an 78. Stelle ein Jakob Röchlinger aufgeführt mit der Steuersumme 24, was auf ein Vermögen zwischen 4 800 und 9 600 Gulden schließen läßt¹⁰. Dieser Jakob Rehlinger ist es wohl, der im Dezember 1513 bei der Heiratsnotel zwischen Hans Paumgartner und dem älteren Anton Welser für ihre Kinder Felicitas und Anton Welser den Jüngeren zusammen mit Ulrich Arzt auf der Paumgartnerschen Seite mitsiegelte¹¹.

Immerhin, Jakob Rehlingers Tochter Anna wurde die Gattin von Ambrosius Höchstetter, den man vor seinem Sturz als „berühmten Kaufmann in ganz Europa“ bezeichnete¹². Vermutlich handelte es sich bei dem Jakob Rehlinger, von dem unsere Schriftstücke berichten, um einen Angehörigen der nächsten Generation, und zwar um den Sohn des Bürgermeisters Ulrich Rehlinger des Älteren zu Leeder und seiner Gattin Ursula Gossembrot¹³. Über sein Geburtsjahr ist nichts bekannt. Am Ende der zwanziger Jahre ist Jakob Rehlinger offenbar in Italien für die Fugger tätig gewesen¹⁴, 1529 und 1530 als Faktor in Neapel¹⁵ und einige Jahre später, um 1534, in Venedig¹⁶. Am 4. Juni 1527 vermählte er sich mit Helena Lauginger. Am 4. Oktober 1552 gab er vermutlich aus Glaubensgründen sein Augsburger Bürgerrecht auf. Eine zweite Ehe ging er mit Anna König am 20. Mai 1560 ein¹⁷. Er lebte damals auf dem Gutssitz Leeder bei Landsberg am Lech und starb am 29. Mai 1571¹⁸.

Schöningh bringt in seiner Arbeit über „die Rehlinger von Augsburg“ nur wenig über Jakob. Er weiß, daß er „anscheinend mit Tappisseries, Kleinodien, überhaupt Luxuswaren“ handelte, daß er nach Wien zur Aussteuer von König Ferdinands Tochter Elisabeth, der Königin von Polen, Kleinodien und 21 Stück niederländische Tappisseries lieferte sowie ein Darlehen von 2 400 fl. zu 5 % gab, wofür er eine Anweisung auf den Viehzoll „an der Terfis“¹⁹ erhielt. 1549 kaufte er von der Herzogin von Bayern zwei Armbänder für 400 fl. Schöningh möchte Jakob nicht als Großhändler bezeichnen²⁰.

Nach den Dokumenten, die uns hier vorliegen, bestätigt sich die Kennzeichnung als Luxuswarenhändler. Bei dem ersten Dokument handelt es sich um den Abschluß eines großen Gobelinkaufs in Antwerpen und eines weiteren Geschäfts in Venedig. Jakob Rehlinger traf am 15. Juni 1533

für sich und seine Gesellschaft eine Vereinbarung mit dem Venezianer Marco de Nicolao oder de Nicolo auf Ersuchen des Marco Casarli bezüglich dieses Kaufs, den Rehlinger und seine Gesellschafter in Antwerpen geschlossen hatten. Der Abschluß wurde mit Guilliamo Darmoien und Gesellschaft, Gobelinhändlern aus Brüssel, getätigt. Zur Gesellschaft Rehlingers gehörte auch der Antwerpener Piero van de Valle. Die beiden kauften für ihre Gesellschaft 7 Gobelins mit der Darstellung der Schlacht von Pavia und 12 Jagdszenen, die nach dem Ablauf der Monate eingeteilt waren. Die Stücke mit der Schlacht von Pavia maßen zusammen 580 Ellen, wobei die Antwerpener Elle 15 Dukaten zu 40 piachi²¹ kostete. Die Jagdbilder maßen $687\frac{1}{2}$ Ellen, von ihnen wurde die Elle auf $16\frac{1}{2}$ Dukaten veranschlagt. Der Kauf erfolgte unter folgenden Bedingungen: Darmoien und Gesellschafter übergaben der Rehlingerschen Gesellschaft ein Stück der Schlacht von Pavia, das in der Länge $12\frac{1}{2}$, in der Höhe $67\frac{1}{16}$ Ellen maß und $78\frac{7}{8}$ Flächenellen machte; dazu kam ein Stück der 12 Monate, und zwar der Septembermonat, der in der Länge $8\frac{1}{2}$ und in der Höhe $6\frac{1}{4}$ maß, in Flächenellen also $53\frac{1}{8}$. Diese Gobelins schickte die Rehlingersche Gesellschaft in ein Land und an einen Platz, wo sie hoffte, die Stücke auf Grund der zwei Muster so „nützlich“ wie möglich zu verkaufen. Im Dezember des Jahres mußte die Rehlingersche Gesellschaft Bescheid geben, ob sie den Kauf machen wolle oder nicht, ob sie nur die Schlacht von Pavia oder auch die Monatsbilder nehmen wolle. In der Zwischenzeit durfte die Gesellschaft des Darmoien die Gobelins nicht weiterverkaufen. Wenn der Kauf nicht zustande kam, mußten die zwei Muster spätestens im kommenden Februar in Antwerpen zurückerstattet werden. Die Muster allein durften auf keinen Fall verkauft werden. Sollten die zwei Stücke durch ein Unglück zur See oder zu Land durch Räuber verlorengehen, versprach die Rehlingersche Gesellschaft, den obigen Preis in Antwerpen auf der kommenden Pfingstmesse zu zahlen. Wenn das Geschäft etwas wurde, sollte die Kaufsumme in der Weihnachtsmesse zu Bergen op Zoom bezahlt werden.

Auf Grund dieses Kaufgeschäftes vereinbarte nun Rehlinger am 18. August 1533 in Venedig mit Marco de Nicolao folgendes: Sie wollen die zwei Gobelins als Muster nach Konstantinopel schicken, um zu sehen, ob der „Herr Türke“, d. h. der Sultan, sie kaufen wolle. In diesem Fall beteiligte sich Marco de Nicolao mit einem Fünftel, während Rehlinger und seine Gesellschaft die vier Fünftel übernahmen. Der Gewinn, sei es in Geld, Getreide oder anderen Waren wie der Schaden, soll entsprechend geteilt werden. Ebenso sollen die Transportkosten für die Gobelins von Antwerpen nach Venedig geteilt werden. Marco de Nicolao hatte

inzwischen schon 170 scudi de sol anbezahlt. Die Administration des Geschäfts blieb in den Händen der Rehlingerschen Gesellschaft, auch sollte der Handel in Konstantinopel durch sie oder ihre Beauftragten gemacht werden. Sollten dem Herrn Türken die Gobelins so sehr gefallen, daß er einen anderen großen Kauf machen wollte, dann sollte Marco de Nicolao auch daran seinen fünften Teil haben. Von dieser Vereinbarung wurden zwei gleichlautende Schriftstücke angefertigt. Sie sollten dieselbe Kraft haben, wie wenn sie vor einem öffentlichen Notar abgeschlossen worden wären. — Das zweite Schriftstück stammt vom 10. Juni 1535. Es wurde in Venedig verfaßt und ist an Jost Butz gerichtet, der Faktor, Diener, bei Rehlinger war. Butz war zu der Zeit, als Rehlinger das Schriftstück verfaßte, krank, und Rehlinger begab sich anschließend nach Deutschland. Der Brief enthält eine Übersicht über das, was Butz in Venedig für Rehlinger zu erledigen hatte.

Der erste Auftrag war gleich der interessanteste. Rehlinger übergab ihm zwei Rubine, die von Alovise und Marco Caorlini, Marco de Nicolò²² und Pietro della Porta — offenbar pfandweise — übergeben worden waren, zu einem Preis von 12 000 Golddukaten larghi. Gleichzeitig übergab er einen „Missivbrief“ dieser drei venezianischen Kaufleute aus Konstantinopel, in dem diese ersuchten, Rehlinger solle die Rubine noch etwas aus „dem Weg“ halten, bis Marco di Nicolo nach Venedig komme; im Laufe des Monats Juni wolle er kommen und die Steine gegen Bezahlung annehmen.

Inzwischen war Marco di Nicolo zurückgekommen, brachte aber entgegen der Erwartung Rehlingers „weder wenige noch viele Pelze“ mit. Trotz vielen Verhandeln mit ihm und Marco Caorlini konnte Rehlinger bezüglich der Rubine nichts ausrichten, vielmehr wurde er vertröstet auf die Zeit nach der Heimkehr „des Türken“ von seinem Feldzug, was spätestens im September sein müsse. Marco di Nicolo versprach ihm, sobald er wieder gesund sei, wolle er allen Fleiß „vorkehren“ und Butz dann mit einer Partita Pelze bezahlen. Es könne leicht sein, daß er selber wieder hinein (d. h. nach Konstantinopel) reite, dann würde er zum mindesten den einen auslösen und mitnehmen.

Als Rehlinger im Winter aus Venedig wegreste, hinterließ er Butz ein Memorial bezüglich dieser Rubine. Butz wolle es durchlesen. Damals hatte Rehlinger seinem Diener Befehl gegeben, mit den Rubinen zu handeln. Diese Anweisung wurde jetzt erneuert. Sobald Butz wieder gesund war, solle er Marco di Nicolo wegen des Geldes für diese Rubine drängen. Ferner übergab er ihm ein Etui mit 23 Ringen, die er dem Marco und Alovise Caorlini für 3 000 Dukaten verkauft hatte, die am

vergangenen 22. Februar verfallen waren. Als Sicherheit war das Etui in Rehlingers Händen geblieben. Dazu kam ein Schuldbrief von Francesco Bonamigo für 200 Dukaten, die er ihm zu zahlen versprach, falls der Kauf nichts wurde. Für einen weiteren Schuldbrief des Alovise und Marco Caorlini sowie des Marco di Nicolo über 1 500 Dukaten, die am 1. Oktober verfallen waren, hatte Rehlinger keine besondere Sicherheit. Am 26. September verfiel ein Schuldbrief dieser selben Leute über 540 Dukaten, auch dafür hatte Rehlinger keine Sicherheit. Vorläufig war bezüglich dieser Schuldbriefe nichts auszurichten, man mußte abwarten, bis „der Türke“ von seinem Feldzug heimgekehrt war.

Da war ferner noch ein Schuldbrief von Pero Morosini und Francesco Bon über $166\frac{2}{3}$ Meiler Seife und $3\ 666\frac{2}{3}$ Dukaten Kurant in Gold; die Seife hatte der Justiniani inzwischen geliefert bis auf 500 und etliche Pfund, die er noch vom Rest der Spesen schuldig war. Butz bekam den Auftrag, die Seife sobald wie möglich zu verkaufen und mit Justiniani einen Saldo zu machen, auch mußte er sich von ihm einen Revers geben lassen, daß er für diese Seife bezahlt worden war, damit es darüber keinen „garguglio“²³, d. h. keinen Streit gab.

Die $3\ 666\frac{2}{3}$ Dukaten verfielen am 1. Oktober. Wenn es soweit war, mußte sich Butz an Morosini halten, den Schelmen, der kein Gut hatte und ein langsamer Zahler war, es sei denn, man „stupfte“ ihn wie ein faules Roß. Rehlinger hatte ihn bei der Rückzahlung von 10 000 Dukaten unlängst kennengelernt. Wenn er nicht so rigoros gegen ihn vorgegangen wäre, wäre er in einem Jahr nicht bezahlt worden. So hart mußte nun auch Butz gegen ihn auftreten. Vierzehn Tage oder drei Wochen nach Ablauf des Termins durfte Butz nicht müde werden, ihn zu mahnen, und wenn Morosini keine „Provision“ zur Zahlung tat, mußte Butz notfalls „sentenzieren und den sententz exequieren“.

Ein Schuldbrief stammte von Francesco Bon; er lautete auf 200 Dukaten Kurant und war schon am 9. Februar verfallen. Als Sicherheit hatte Bon eine Kette kleiner Perlen übergeben, die zu 90 Dukaten „angeschlagen“ waren, in Wirklichkeit aber nicht ein Drittel davon wert waren. Auch Bon war in Rehlingers Augen ein Schelm. Wenn er in Kürze wieder „ausging“, d. h. anzutreffen war, so solle ihn Butz wegen der 200 Dukaten ansprechen und, wenn er nicht bezahlen wolle, gegen ihn „procedieren“, notfalls „per Justizia last den Schelmen sentenzieren, und so es von Neten ist, fangen“. Rehlinger hatte die Kette mit nach Deutschland genommen, um zu sehen, ob man sie so hoch, wie Bon sie angeschlagen hatte, verkaufen könne. Falls dies nicht ging, wollte Rehlinger die Kette wieder an Butz nach Venedig schicken.

Des weiteren befanden sich noch im Lager 400 „cordovani“, d. h. 400 Stück Kordovan- oder Saffianleder sowie 170 „moltolij“^{23a}, die Rehlinger von Vincenzo de Cienorieri als Abbezahlung von seiner Schuld von 1000 Dukaten angenommen hatte zum Preis von 100 Dukaten. Butz bekam den Auftrag, diese Ware so schnell wie möglich zu verkaufen, den Schuldbrief über die 1000 Dukaten aber nicht herauszugeben.

Butz bekam an Jahreslohn 100 Dukaten Kurant. Sie waren am 12. Juni fällig geworden. Diese Summe konnte er für sich zurückbehalten, wenn er die Kordovane und die Seife verkauft hatte.

Des weiteren war da ein Schuldbrief des Francesco Bonamigo über 300 Dukaten Kurant, zahlbar in zwei Monaten. Butz wurde angewiesen, sie zur rechten Zeit einzubringen.

Noch hatte Rehlinger den Baptista Vernigalli gebeten, wenn er von seinem Bruder in Konstantinopel „ainiche Zeytung“ habe oder was sich der „Kaiserlichen Majestät armada“ halb und sonst zutrage, so solle er es Butz anzeigen. Butz sollte, was er auf diese Weise von Vernigalli und von anderen erfuhr, jederzeit seinen Herrn wissen lassen und wenn ein Brief aus Antwerpen kam, ihm diesen nach Augsburg schicken. Dem Friedrich Rausch, offenbar einem Spediteur, befahl Rehlinger, seine „eiserne Kiste“ nach Hause zu schicken. Was er sonst an Kleidungsstücken zurückließ, mußte Butz in Verwahrung nehmen. Auch Rupprecht Haller²⁴ von Nürnberg war heimgezogen und hatte Kleider hinterlassen. Wenn Butz wieder gesund war, hatte er sie zu verkaufen, gleich was er dafür bekam, denn sie verdarben nur, wenn sie lange lagen. In der Eisentruhe, die ebenfalls zurückblieb, befand sich ein Bündel eingelöster und nicht eingelöster Schuldbriefe. Diese mußte Butz weiterhin in der Truhe verwahrt halten.

III

Das Ergebnis dieser zwei Briefe zeigt, wie unser Geschichtsbild des 16. Jhs., das weitgehend geprägt ist durch die Aussage mehr oder weniger offizieller Quellen, durch einen plötzlichen Fund von Aufzeichnungen privaten Charakters mit hochinteressanten Details bereichert und berichtigt werden kann. Simonsfeld schrieb sein umfangreiches Werk über den Fondaco dei Tedeschi in Venedig, aber er wußte nichts über die türkischen Handelsbeziehungen der in Venedig lebenden deutschen Kaufleute zu berichten²⁵, Gino Luzzato bringt in seiner Wirtschaftsgeschichte Venedigs²⁶ ebenfalls lediglich allgemeinere Angaben über die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen der Lagunenstadt und der Levante, und auf türkischer Seite sind die Quellen noch nicht genauer erschlossen,

um Näheres über die Rolle der venezianischen Kaufleute am Bosphorus zu berichten. Omer Lütfi Barkan weist auf die Abgabenregister des kaiserlichen Palastes hin, die für das 16. Jh. sehr zahlreich erhalten sind und aus denen man ersehen kann, daß eine große Menge wertvoller Artikel aus dem Westen, d. h. vornehmlich aus Venedig, beschafft wurden, bis sich dann gegen Ausgang des Jahrhunderts die Konkurrenz der Engländer, Holländer und Franzosen stärker bemerkbar machte²⁷.

Nun war Venedigs Konstantinopelhandel im damaligen Europa durchaus nichts Selbstverständliches. Die Expansion der Türken in den Donauraum und die wachsende Tätigkeit der mit den Türken im Einverständnis wirkenden Barbaresken im Mittelmeer mobilisierte die öffentliche Stimmung weiter Teile Europas gegen den „Feind der Christenheit“. Das war insbesondere zu Beginn der dreißiger Jahre der Fall, aus denen unsere zwei Briefe stammen. Sultan Suleyman unternahm im Sommer 1529 seinen ersten Zug gegen Wien, mußte dann aber im Oktober die Belagerung abbrechen. Ein zweiter Zug im Laufe des Jahres 1532 verlief ebenso erfolglos²⁸. Im nächsten Jahr, 1533, fand sich Suleyman zu einem Friedensschluß bereit, der den augenblicklichen Besitzstand der beiden Parteien anerkannte und ihm die Möglichkeit gab, sich den Verhältnissen an der Ostgrenze seines Reiches zu widmen, sich gegen Persien zu wenden, dessen Schah Tachmash ebensowenig wie sein Vater Suleymans Anspruch auf das Kalifat anerkannte. Indessen war der Statthalter des Schahs in Bagdad abgefallen und hatte sich den Türken angeschlossen. Das wurde für den Sultan der Vorwand, gegen Persien in den Krieg zu ziehen. Im Sommer 1534 rückte er in die persische Hauptstadt Täbris ein, und im November fiel ihm Bagdad ohne Kampf in die Hände. Erst nachdem die Verhältnisse im östlichen Grenzbereich einigermaßen geordnet waren, kehrte er Anfang 1536 nach Konstantinopel zurück.

Während also an der Ostflanke des Reiches eine Zeitlang Ruhe herrschte, ging der Krieg zur See weiter. 1534 unternahm Chaireddin seinen Zug gegen die südlichen Küsten Italiens, um dann Tunis zu erobern, das allerdings im nächsten Jahr dem Kaiser in die Hände fiel²⁹.

Es muß noch erwähnt werden, daß in diesen dreißiger Jahren verschiedene Kräfte am Werk waren, um der kaiserlichen Partei entgegenzuarbeiten, und dabei ihre Verbindungen zu Konstantinopel hatten. Zu ihnen gehörten, abgesehen von Frankreich, der Siebenbürgenfürst Jan Zapolya, der Pole Hieronymus Laski und protestantische Kreise in Deutschland³⁰. Die Venezianer gingen dabei ihre eigenen Wege, hier wurden die Verbindungen zu Konstantinopel namentlich über die Gritti unterhalten. Alovise Gritti war ein Günstling des einflußreichen Ibrahim Pascha und versuchte

u. a., den Fuggern den ungarischen Bergbau zu entreißen und in den venezianischen Wirtschaftsraum hineinzuziehen. Alovises Vater Andrea Gritti, der einst selbst in Konstantinopel Kaufmann gewesen war, war seit 1523 Doge der Republik von San Marco. Vater und Sohn hielten engen Kontakt. Alovise Gritti kam allerdings 1535 um, sein Vater starb 1538³¹.

Wenn wir Rehlinger als Großhändler ansprechen, so gilt dies mit gewissen Einschränkungen. Er handelte mit großen Quantitäten und großen Beträgen, aber nicht mit den üblichen Waren des deutschen Venedighandels. Er war spezialisiert auf Geldgeschäfte, lieh Geld aus, z. T. recht hohe Beträge; 10 000 Dukaten waren um 1530 eine beachtliche Summe. Waren, die ihm als Pfand übergeben wurden — wie Seife oder Kordovanleder — wurden in Venedig selbst gleich wieder abgestoßen. Hinzu kamen Perlen, Ringe, Rubine, Juwelen, die z. T. auch als Pfänder in seine Hände gelangten. Zwei Rubine zum Preis von 12 000 Dukaten, das waren Artikel mit stark spekulativem Charakter. Solche Geschäfte erinnern an diejenigen, die Jörg Herwart zur gleichen Zeit in Lissabon tätigte³². Einer der Geschäftsfreunde wollte Rehlinger mit Pelzen bezahlen, auch von Getreide ist die Rede.

Das interessanteste Geschäft war aber das mit flämischen Tappisserien, Gobelins. Auch hier ging es um Kostbares und um hohe Beträge. Eine der 7 Schlachtenszenen kostete 8 700 Dukaten, die ganze Serie 60 900 Dukaten, eine der 12 Jagdszenen war mit 11 343³/₄ Dukaten festgesetzt, die ganze Folge machte 136 125 Dukaten.

Um welchen Preis sie losgeschlagen werden sollten, wagen wir nicht zu vermuten. Jedenfalls kam hierfür nur ein Käufer in Frage, bei dem 1 000 Dukaten keine Rolle spielten. Über den etwaigen Interessenten ließ Rehlinger in Antwerpen nichts verlauten. Das erfährt man erst in dem Vertrag, den er mit Marco di Nicolo in Venedig abschloß. Der Vertrag wurde in zweifacher Ausfertigung ausgestellt, aber ein Notar wurde nicht hinzugezogen. War dies eine Vorsichtsmaßnahme, um das Vorhaben in der Lagunenstadt geheimzuhalten? Dies ist zu vermuten, vielleicht weniger, weil man sich als Käufer den Sultan dachte, als aus allgemeinen Erwägungen der Vorsicht.

Ob das Geschäft zustande kam, ist aus den vorliegenden Schriftstücken nicht zu ersehen. Jedenfalls haben wir hier ein Beweisstück dafür, daß man in den europäischen Handelszentren, nicht nur in Venedig, von der Möglichkeit, teure westeuropäische Luxuserzeugnisse am türkischen Sultanshof zu verkaufen, eine hohe Meinung hatte.

Auch über die Waren, die man aus Konstantinopel bezog, wird einiges erwähnt. Von Getreide ist die Rede, vor allem aber von Pelzen: Hier

darf man wohl an Schwarzmeer- und an Rußlandverbindungen denken. Interessant ist noch, daß man die Reise nach der Sultanshauptstadt damals nicht nur zu Schiff machte, sondern vielleicht besser zu Pferde, so wie die oberdeutschen Kaufleute, die die Reise nach Spanien und Portugal am liebsten auf dem Rücken des Pferdes machten ⁸³.

Rehlinger tritt in dem Gobelingeschäft nicht als einzelner Kaufmann, sondern in „compagnia“ auf. Einer seiner Compagnons war Piero van de Valle in Antwerpen, von ihm oder den weiteren Angehörigen der Gesellschaft erfährt man nichts. Möglicherweise verbergen sich dahinter Augsburger Verbindungen. Zu dieser Gesellschaftsverbindung tritt in Venedig allein zum Zweck des einmaligen Gobelingeschäfts eine Vereinbarung zwischen Rehlinger und Marco di Nicolo auf der Basis $\frac{4}{5}$ zu $\frac{1}{5}$. So wie der Augsburger den Antwerpener wegen seiner Lokalkenntnisse und Bekanntschaften hinzuzog, geschah es auch in Venedig: Die Geschäftsverbindung diente der Risikoteilung und der Sicherung von Vorteilen, über die der Venezianer mit seinen lokalen Beziehungen und mit seinen Kenntnissen der Verhältnisse in Konstantinopel verfügte. Es ergänzt das Bild des vornehmen Kaufmanns, daß Rehlinger selbstverständlich auch seinen Diener, den Augsburger Just Butz, an der Hand hatte. Zweifellos war er ein naher Verwandter des Nikolaus Butz, der Ende der dreißiger Jahre von Antwerpen ⁸⁴ aus mit den Fuggern in geschäftlichen Beziehungen stand, und des Roboas Butz, der zwischen 1550 und 1560 der bekannteste Vertreter der Familie in Augsburg war ⁸⁵.

Bemerkenswert ist noch das Interesse Rehlingers für Nachrichten aus Konstantinopel und für die Bewegungen der kaiserlichen Flotte, die ja eben das Tunis-Unternehmen durchführte. Diese Nachrichten, man kann es nur ahnen, waren dem Augsburger Handelsherrn nicht nur wichtig für seine eigenen Zwecke, sondern auch für seine Freunde in Augsburg und anderen oberdeutschen Orten, wobei unter den Interessenten solcher Avisen der eine oder andere Herr vom Adel oder Fürst sich befinden mochte. Ähnlich hat ja auch der Fuggersche Nachrichtendienst gewirkt. Rehlinger erwartete 1535 auch Briefe aus Antwerpen, was auf seine laufenden Verbindungen zur niederländischen Handelsmetropole hinweist.

Waren diese Jahre für den venezianischen Konstantinopelhandel günstig, so gab es doch bald vorübergehend Schwierigkeiten. Um den Seekrieg gegen die Spanier besser betreiben zu können, siedelte Barbarossa nach Konstantinopel über, und auf sein Betreiben erklärte Suleyman 1537 den Venezianern den Krieg, der sie innerhalb von drei Jahren alle Besitzungen im Ägäischen Meer bis auf Kreta, Tinos und Mykonos kostete ⁸⁶. Während Venedig sich dann wieder den Friedenszustand sichern konnte,

erreichten die Kämpfe zwischen Spanien und den Türken erneut einen Höhepunkt im Jahre 1541 mit dem Unternehmen Karls V. gegen Algier, das allerdings erfolglos ausging. Barbarossa führte eine türkische Flotte gegen die italienischen Küsten und belagerte Nizza, wurde jedoch mit dem Frieden von Crepy 1544 zum Rückzug gezwungen. Auch an der Ostgrenze des Reiches gab es inzwischen wieder Krieg. 1543 starb der Siebenbürgenherrscher Jan Zapolya. Um eine Anerkennung Ferdinands als König zu verhindern, rückte der Sultan in Ungarn ein und nahm Anfang September die Stadt Buda. Später eroberten die Türken noch Gran und Stuhlweißenburg, und Ferdinand mußte froh sein, daß er 1547 wenigstens für sieben Jahre den Frieden sichern konnte.

In dieser Zeit war Venedig bereits wieder ein Tor für offene und geheime Verbindungen nach der türkischen Hauptstadt, und ein nicht unwichtiger Anweg führte von Antwerpen nach Venedig: Ihn gingen Marranen als Emigranten. Im Mai 1545 wurde eine Gruppe von ihnen bei Colmar festgehalten, man vermutete bei ihnen Waffenschmuggel nach der Türkei³⁷. Ende der dreißiger Jahre und in diesen vierziger Jahren scheint sich übrigens Jakob Rehlinger länger in Antwerpen aufgehalten zu haben³⁸. Anfang 1540 erscheint er als einer der angesehenen oberdeutschen Kaufleute in der Scheldestadt³⁹. Ob und inwieweit er von dort aus noch seine Verbindungen nach Venedig und Konstantinopel unterhalten hat, darüber fehlen uns leider Unterlagen.

ANHANG

Nr. 1

Declarase p(er)⁴⁰ lo prexe(n)te schrito chomo m(esser) Jachobo Rechlinger alemano chusi p(er) lui chomo p(er) sua c(on)p(agn)ia e uenuto a chonue(n)zione chon m(esser) Marcho de Nicholao veneziano a richesta dell dito m(esser) Marcho Casarli parte in una in zepta che detto Jac(ob)o Rechlinger e c(on)p(agn)i aueuano pratichati in Fiandra c(on) Guiliamo Darmoien et comp(agn)i merchanti framengi de zerti pani de caze (o) tapezarie riche sichomo pare p(er) un obrigo dall deto Jac(ob)o Rechlinger et comp(agn)i dato ali deti merchanti framengi il quall hobrigo qui apreso de verbo ad uerbo (e) insertato como seguira. Noi Jac(ob)o Rechlinger da Augusta Piero uan de Valle dAnv(ers)a e c(on)p(agn)i cho(n)fesiamo la presente auer chonperato dali dischreti Guilamo Dermoiien e c(on)p(agn)i de Brussela sete pani e pexe de tapezerie de la bataglia del re de Franzia fata dauanti Pauia piu dodeti pexe de tapezerie de chaze diuise nelli XII mesi del anno a sapere le sete pese de la

bataglia de Pauia li qualj tengano p(er) mixura si chomo loro dichano in tuto zircha de alle o braze 580 al prezio de duchati quindecj cioe xb, a ragione de piachi quaranta el duchato p(er) brazo mexura dAnv(er)sa mixurato in quadro e le altri XII pexe le quali secho(n)do che dichano tengano p(er) mixura circha de braze $687\frac{1}{2}$ a ragione de duchati sedezi $\frac{1}{2}$ zoe $16\frac{1}{2}$ p(er) brazo deta mixura in quadro chomo si e solito mixurar le tapezarie e questo a repe(n)tagio e a chondizione segue(n)te a sapere che da deti Guiliamo Darmoien e c(on)p(agn)i auemo rezeputi una pexa de la battaglia de Pauia lunga braze $12\frac{1}{2}$ e alta braze $6\frac{7}{16}$ che mo(n)tano i(n) quadro braze $78\frac{7}{8}$ e piu una altra pexa deli XII mexi zioe lo mexe de sete(m)bio lunga braze $8\frac{1}{2}$ e alta braze $6\frac{1}{4}$ che mo(n)tano i(n)quadro braze $53\frac{1}{8}$ quale doe pexe auemo mandate in paese e luoch doue meglio e q(ue) piu utili(ssi)mo speramo ue(n)dere e smaltire dete tap(ez)arie p(er) monstro de queste doe pexe e questo q(on) co(n)dizione che fra el termine damo e p(er) tuto dezenbio pr(osi)mo futuro siamo tenuti a risponder a li deti Guiliamo Darmoien e c(on)p(agn)i se deto merchato uoliamo osservare o no e da esere in n(ost)ra deliberazione p(er) tuto deto termine a pigliare le sete pexe de la battaglia ovvero li xij mexj zashaduna de queste chopre solo ouero tute doe jundhte chomo meglio ne vegniera a propoxito za schaduno nel suo prezio sop(r)a deto e de conv(en)z(ion)e sono obrichati li deti Guiliamo Dermoien e c(on)p(agn)i a no uender ne alienar deta tapezeria fin al tempo de n(oss)a risposta sopra nominata e in chaso che in termine del dito tempo zioe fin p(er) tuto dezenbro pp(rossi)mo futuro respondesimo ali p(redet)tj Guiliamo Dermoien e c(on)p(agn)i de si o de no les obseruare el merchato saremo tenuti obseruarlo e far loro el integro pag(amen)to de tuta la tapezaria al tempo como seguitera ma se in deto termine le auisano de no(n) voler obseruare deto merchato no(n) siamo piu tenuti in loro saluo a restituir e c(on)segniar lore in q(ue)sta citta dAnverza al piu lungo termine p(er) tuto febr(a)io pp(rossi)mo futuro se primo non posiamo le sop(r)a dete lor doe pexe ben c(on)dizionate si chomo da loro le auemo rizepute prometiamo al si dete doe pexe ne nisuna de quelle uendero sollo aniuna p(er)sona no(n) pigliando juchtamente le altre ad queste nie(n)te p(er) no(n) discho(n) pagare le cope saluo se che p(er) chaxo del signior a chi le mostra; sino fusimo ad q(ue)sto sforzati i(n)tal chaxo ovvero se p(er) dexgrazia lo che idio proueda deto doe pexe o p(er) fortuna del mar o p(er) ladrj de tera se p(er) desino ovvero di qualunche altro modo reczeuesimo prometiamo dete doe pese pagare ali prefati Guiliamo Dermoien e c(on)p(agn)i nel prezio sop(r)a dete i(n) Anv(er)za in la feria de pe(n)techoste p(ro)x(i)mo futuro se vero deta co(m)pra ratificharemo

e co(n)seruaremo prometiamo noi Jac(ob)º Rechlinger Piero de Ualle e c(on)p(agn)i generaliter e spezialiter ali p(redet)ti Guilliamo Dermoiën e c(on)p(agn)i che aue(n)do rezeuute dete tapezarie luna o laltra historia ouero tute doe historie juncte como equallj pigliaremo e qua(n)te braze nel uisto mexurar se trouerano pagarlle zaschaduna brazo misura dAnv(er)za nel prezio sop(r)a detto i(n) bona valuata moneta e oro como de p(re)sente e ualuata e churente jn la feria de Berges chiamata la feria freda de natalle 1534 senza piu dilazionie e senza ogni lor spexo e interese e in verita de cio auemo lor dato lo p(re)xente schrito fata de mano da me Jac(ob)º Rechlinger e soto schrita de ma(n)o de Piero van de Valle in Anuerza ad dj xv de zugno 1533, sopra cio sonno li praenominati Jac(ob)º Rechlinger p(er) si e in nome como de sop(r)a duna p(ar)te e m(esser) Marcho de Nic(ola)o daltra p(ar)te chouenuti e achordatj che vogliono le sopra narate doe pexe de tapezerie mandare a Chonstantinopolj p(er) uno schazo o monstra se il Signior Turcho le volesi chonperare ne la qual in zepta deto m(esser) Marcho de Nicholao deue auer partizipare uno quinto e m(esser) Jac(ob)o Rechlinger con sua c(on)p(agn)i a le altre quatro quinti e deto m(esse)r Marcho se obliga eser p(er) deto suo $\frac{1}{5}$ tenuti in li prefati merchanti fiame(n)gj in tuta forma e manera como li prediti Jac(ob)o Rechlinger e c(on)p(agn)i p(er) lo sop(r)a in serato obrigo se sono obrigati e il profito o danno che in tale inzepta se fazesi chusi del ritorno pigliando in pagamento grani o altre merchanzie, como de la ue(n) dita de dito pannj a zaschaduna p(ar)te de loro se aspeti la parte sua quanto p(er) rata li tochera de chusi que lo che montera il costo de dete tapezerie con tute le spexe che ne andarano e sono de gia andate a chondurle fin qua, zascheduno de loro deue sborsare la parte sua p(er) il che lo p(re)fato m(esse)r Marcho a pag(a)to de gia a bon cho(n)to de la sua p(ar)te schudi del sol 170 lo restante in sieme chon le spese de gia fin qua fate a sborsato e sborsera el deto m(esse)r Jac(ob)o Rechlinger e c(on)p(agn)i tuto a bon chonto, che de quello una p(ar)te pagase pui de quel che li tochase p(er) sua p(ar)te i che laltra parte li sia tenuta a restituire e sono dachordo che lo prefato Jac(ob)o Rechlinger e c(on)p(agn)i abino auere la administrazione de deta inzepta, e che a Chonstantinopolj p(er) sua mano ho altri p(er) luj de queste tapezarie se ne trattj e negocj e quanto el deto m(esser) Jac(ob)o o que li che p(er) luj andarano in questa cossa farano, se tene il deto m(esser) Marcho p(er) chontento e ratifichato, e de chonverzo p(ro)meteno el p(re)fato Jac(ob)o e c(on)p(agn)i al deto m(esser) Marcho dar li ad ogni suo piacere bono e leale c(on)to de sua administrazione e spese fato, sono anche queste p(re)nominate doe p(ar)te da chordo, se p(er) caso el Segnior Turcho ne pigliase tal piacere de simell

tapezarie che ne ordinase a deto Jac(ob)o e c(on)p(agn)i a farli fare qualche altra cho(m)pra grande e chusi reusendo deto m(esser) Marcho abbi parte de la quinta parte del tuto che a q(ue)sto viaggio de q(ue)ste e altre tapezerise se negociara in tuta forma e manera chomo de sop(r)a e deto e se intenda tuto douer se fare a vso de bon amizi e leali merchanti e p(er) obseruanzia de le chose predite caschuna se ne obriga in p(er)sona e benj e in fede de la verita se a fato fra de loro la prexente e un altra simjle del medesimo tenore, le qualj sarano pasati de mano p(ro)p(ri)a de le dite parte, e a chautela zaschaduna desi ne tera una la quale vogl(i)-ano chabi forza e uigore chomo si fosi chontratato de publicho notario act(um) de Vinezja XVIII de agosto MDXXXIIj.

Jo Marcho de Nic(ola)o acetto a quanto di sopra se chonttiene e o pagatto a bon chontto coe centto settantta ⁴¹.

Jo Jac(ob)o Rechlinger sono contento et acetto tuto de sopra detto ⁴².
Nr. 2

+ Laus deo semp(er) 1535 adj 10 Jugno inn V(enezi)a +

Lieber Justo Butz hie mit yb(er) andt wurtt ich euch wider die zwenn kostlich Robin, so mir von Alouixe vnd Marcho Caorlinj, Marcho di Nic(ol)o vnd Pietro della Porta in handenn beleybenn p(er) duc. 12 000 doro largj — a £7 β 4 p(er) duc. laut ireß schritto, auch hie mitt, sampt ainez mesiff brieff von Alouixe Caorlinj Marco de Nic(ol)o vnd Pietro dela Porta auß Constante Nopello ⁴³, dar in sie begerenn mit solich Robinenn noch ain wenig auß dem weg zu haltenn, biß Marco di Nic(ol)o her kom mit v(er)trostung p(er) tuto Zungo hie seynn soll, vnd die gegenn der bezalung annemen. Nun ist gemelter Marcho de Nic(ol)o khomen wie Ir wist, ab(er) weder wenig noch vill peltz mitt im bracht, vnd nach vill hin vnd wider Handlenß, so ich hie mit im vnd Marcho Caorline gethon hab, hab ich disen Robin halbenn par nichts kinden außrichten sond(er) auff deß Marcho de Nic(ol)o trostlich zu sagenn, d(a)z er alle seyne lauory v(er)kaufft, vnd so bald d tirk haymkhomptt, welches laut seynes v(er)trostennß auff d(a)z aller langst p(er) tuto Septt(ember) seynn soll, hab ich mich ver willigtt gemelt 2 Robin biß auff dieselb zeytt ad lor instancia zu haltenn, dar gegenn mir Marcho di Nic(ol)o zu gesagtt so bald im Gott wider ain wenig zu gesundt helfff, well er allenn miglichen ffleyß für kherenn euch ain p(arti)ta peltz von wegenn solche(n) Robin, so ffill im miglich ist bezallenn, vnd eß mechten sich leychtlich zuwtraggenn, d(a)z er selb wid hin eyn wurde reytenn so weltte er so ffer im muglichenn were zum minsten den ain loßenn vnd mitt im ffiieren. Nun hab ich euch alß ich jungst im winter vonn hinen gezogen, ain memoriall gelasenn, diser Robin halbenn, d(a)z selb weltt yb(er)

sehenn, vnd wie ich euch deß selbenn molß mit disenn Robin zu handeln beuelch, vnd erlaubenn gebenn hab, also nichtt Ir noch auf disse stundt mit handlenn vn angesehen, daß syder so vill zeytt v(er)schinen ist vnd so euch gott wid vmb auff hilfftt vnd gesundtt v(er)leycht d(a)z Ir auß gett, so ligt dem Marco di Nic(ol)o stetigs vmb geltt jnn dißer Robin halbenn, weyter yb(er) andtwurt ich euch hie mitt wid die busta mit den 23 Ringen (?) so ich dem Marcho vnd Alouixe Caorlinj vmb 3 000 d(uk.) v(er)kauft, so sich auff 22 febr(ai)o v(er)ganhenn v(er)ffalenn habenn vnd mir solich busta p(er) mia segurta in Handenn belibenn ist laut ireß schuldtt brieffs hiemit vmb obstendt 3 000 d(uk.) samptt eynez schuldtt brieff von Ffranc(esc)o Bonamigo vmb d(uk.) 200 die er mir zu zallen v(er)spricht wo mir solich kauff nicht gehalten werd.

Hie mitt noch ain schuldttbrieff von Alouixe vnd Marcho Car olinj vnd Marco di Nic(ol)o p(er) d(uk.) 1 500 auff p(rim)o ott(obre) negst v(er)schinen v(er)fallen hab kaynn andere segurta daruon zu hanndenn. Hie mitt noch ain schuldtt brieff vonn Alouixe vnd Marcho Caorlinj vnd Marcho di Nic(ol)o p(er) d(uk.) 540, so sich auff 26 sept(ember) negst kintfig v(er)fallen dar vmb ich kaynn andere segurta in Handenn hab. Auff solich schuldtt brieff alle vonn Caorlinj vnd Marcho di Nic(ol)o auser halb waß die 2 kostliche Robin betrifft ist kaynn Hoffnung zu haben, nix darmit auß zu richtt, biß d(er) Tirck anhaym khomen vnd sie von dem hier labory bezahlt sindt, waß Ir deß halben seyne zeytt v(er)nempt last mich statags wißenn. Hie mitt ain schuldtt brieff vom m(esser) P(ier)o Morozinj vnd Franc(esc)o Bon vmb 166²/₃ meyllle⁴⁴ Sayffenn vnd d(uk.) 3 666²/₃ curentj in geltt, die Sayfen hatt d(er) Justiganj geliefert biß an 5 m.^o⁴⁵ vnd ötlich pfundtt so er noch, wie Ir wist, p(er) Resto d(er) spese schuldig ist, welt fleyß habenn die auff d(a)z bhest Ir kundt yemandt zu v(er)kaufen vnd mitt dem Justiganj ain saldo gemelter seyffen machenn. Vnd in allsam ain Revers von im nemen solcher sayfen vonn mir bezalt zu seyenn da mitt wir⁴⁶ nicht ettwan garbuglio darauß entstend, die obstennenden d(uk.) 3 666²/₃ v(er)fallen sich auff p(ri)mo ottubrio proximo, so die zeytt khumptt so fordert solich geltt ann m(esser) P(ier)o Morozine an den selben haltt euch, fordterdt denn schelmen, der Bon gar nix ann will mit im nix zu schaffenn habenn, ob er schon mitler zeytt wid vmb wurdt auß genn, d(er) Morozine ist ain lankamer zaller, vnd thutt kaynn gutt man stupft in den wie ain faulß Roß, hab in yetz mit d(er) bezallung d(er) $\frac{10}{m}$ ⁴⁷ d(uk.) woll lernem khennen, deß halben so must Ir im nur hartt ann haltten vnd im also 14 Dag in $\frac{1}{3}$ wuchen nach d(er) zeytt v(er)scheinnung mit stetigem manen

ann ligenn, vnd wo er auff solich an halten nicht prouixion zu d(er) bezalung thutt, so last in von stonnd ann sond Respetto comandierenn vnd so es noth ist sentenzierenn vnd den sententz exequierenn, dan ich hab in yetzt in d(er) Handlung d(er) 10^m duc. befonden d(a)z er nichtz thutt, er sey den mitt gewalt dar zu trungen, vnd wann wir im nicht also rigorosamenty p(er) Justicio fir genomen haten, wir weren in aynen Jahr nicht von im bezaltt worden, des halben muest Ir gar khaynn Respetto gegen im brauchen wie Ir woll werdt wißen Recht ze thonn.

Hie mitt ain schuldtt brieff von Ffranc(esc)o Bon vmb duc. 200 corenty auff 9 Febr. nachst v(er)schinen v(er)fallenn dar ann haptt Ir von im gehaptt ain fillo kleyner p(er)lin n^o 180 p(er) d(uk.) 90 anngeschlagenn doch nicht anderst in bezallung genomen weder alleynn p(er) Segurtta, da sie deß geltts dar ffir sie euch an geschlagen auff 1/3 nach nicht werdt sindt.

Deß halbenn so gemelter Bon (wie ich verhoft) in Kurtz widerum auß get so weltt in vmb die 200 d(uk.) er mir zu thon ist ansprechen vnd so er euch die nicht bezallen wil procediertt wid in p(er) Justizia last den schelmen sentenzieren, vnd so es von Neten ist fangen, sagtt im (wie ich dan nie anderst von euch vernomen) d(a)z Ir den ob stenden p(er)lin nicht in bezallung sund alleynn p(er) Sigurtta angenommen hapt, aber ich hab im zu gutt den mit mir hin auß in Theyttschlandt geffiertt, vmb zu sehenn ob ich den so hoh alß er den angeschlagen hatt v(er)kaufen khundt, wo nicht so werd ich euch den wid her ain schickenn. Im den gegen bezalung ob stender 200 d(uk.) wid zu yb(er) andtwurt, ob Ir ab(r)er den ye p(er) die 90 duc. behalten miesten im Namen gotts so secht d(a)z Ir die yberigen 110 d(uk.) vonn im pringtt vnd braucht gar kaynn Respetto gegen disenn schelmen.

It(em) so hapt Ir noch bey euch ligenn 400 cordouanj vnd 170 moltolij von Vizenzo de Cienorierj an seyner schuldt an genomen p(er) d(uk.) 100, woltt sehenn die auffß hechst vnd echest so Ir kundt zu verkauffenn dem Vizenzo weltt seyn schuldtt brieff p(er) die 1000 d(uk.) nicht hin auß gebn.

So pin ich euch auff 12 Jungo schuldig worden 100 d(uk.) curentj fir Eywern verhaysen Jar Soldt solich 100 d(uk.) woltt ein nemen von dem verkauffen d(er) cordouanj vnd d(er) Sayffenn, so Ir noch zu empfachenn haptt. Vnd solich 100 d(uk.) in Eywer Rechnung fir auß gebenn sörtzenn.

Hie mitt ain schuldt brieflin von Ffranc(esc)o Bonamigo vmb d(uk.) 300 curentj in 2 monat zu bezallen lautendt, welt zu seyner zeytt vleyß haben die von im eynn ze pringen.

It(em) ich hab den Bap(tis)ta Vernigallj gebeten, wo er ainiche Zeytung

hab von seynem Bruder auß Constante Nopell, od von sich Kay Mt armada halb vnd sunst zu trage, euch d(a)z selbig an zu zaygen ist meyn begerenn Ir wolt mir solichs wz Ir von im vnd andern er fardtt zu yeder Zeyt wißen laßen.

Ob ainich brieff von Andtorff od sunst an mich her kemen welt mir gen Aug(sburg) hin auß zu schicken.

Dem Ffriderich Rausch hab ich befallen euch meyn eysne Kisten zu Hauß zu schicken dan all meyne Kleyd hemder vnd andersth so ich hie laß, wollt also bey euch in verwarnuß halten.

Die Klayder, so euch Ruprecht Haller hie gelaßen hatt, welt in alweg sehenn, zu verkaufen so euch gott wid auff hilfft sie gelten gleych w(a)z sie wellenn, sie verderben sonst gar.

Hie mitt in d(er) eysne truchen noch ain pintell erlöst vnd on erlöst schuldtbrief die welt also in gute(m) verwarnuß in der truchen behaltenn. Rückseite: Copia aine(s) memoriall gelaßenn adj 10 luio 1535 in V(enezi)a dem s(ignore) Joßt Butzen.

Nr. 3

+ 1534 adj 10 lugo in Uenizia yo Franc(esc)o Bonamigo f(attor)e di m(esser) Aluize Mogimno⁴⁸ meo debitor de Jac(ob)o Relinger marchedente alemano de duchati trezento de lire set(e)et soldi quatro p(er) duchato iguali⁴⁹ son presto de perle et basi foradi liqua⁵⁰ danari liprometo⁵¹ dar et pagar p(er) tuto set(embro) val(o)ri prosimo che vira et io Franc(esc)o sopradito o fato el prezente schrito de mia manpropria p(er) piu sua giarezza⁵².

¹ WOLFGANG FREIHERR STROMER VON REICHENBACH, Die Nürnberger Handelsgesellschaft Gruber-Podmer-Stromer im 15. Jh. (=Nürnberger Forschungen 7) Nürnberg 1963, S. 85; ders., Eine Botschaft des Turkmenenfürsten Qara Yuluq an König Sigismund auf dem Nürnberger Reichstag im März 1431, in: Jahrb. f. fränkische Landesforschung 22, 1962, S. 440.

² RUDOLF KUMMER, Aus der Geschichte des Bayerischen Orienthandels, Ein Beitrag zur Handelsgeschichte Bayerns, München 1927, S. 12; ALOYS SCHULTE, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien, Leipzig 1900, II, S. 164, Nr. 269.

³ Staatsbibliothek Bamberg, Mscr. J. H. hist. 62, fol. 184 v. Für diesen Hinweis danke ich Herrn Staatsanwalt Dr. Wolfgang Freiherr Stromer von Reichenbach in Erlangen.

⁴ Handelbuch, darin angezeigt wird, welcher Gestalt usw., Nürnberg 1558, fol. 1 ff. und 80 v.

⁵ Vgl. JAKOB STRIEDER, Levantinische Handelsfahrten deutscher Kaufleute des 16. Jhs. (=Meereskunde, Sammlung volkstümlicher Vorträge 13, 5. Heft, 1919), S. 11.

⁶ Reisen und Gefangenschaft Hans Ulrich Kraffts, hrsg. v. K. D. HASSLER, in: Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Vol. LXI, Stuttgart 1861.

⁷ R. KUMMER, a. a. O., S. 20 ff.; Histoire du Commerce de Marseille III, De 1480 à 1599 par Raymond Collier et Joseph Billioud, Paris 1951, S. 246 f.; ANDRÉ-E. SAYOUS, Le Commerce de Melchior Manlich e Cie. d'Augsbourg à Marseille et dans toute la Méditerranée entre 1571 et 1574, in: Revue Historique, CLXXVI, 1935; FERNAND BRAUDEL, La Méditerranée et le monde méditerranéen, Paris 1949, S. 228.

⁸ Ich verdanke die Benützung der hier verwerteten Dokumente aus dem Tetzelschen Nachlaß im Stadtarchiv zu Nürnberg (Rep. E 23; von Tetzelsche Familienstiftung Kirchensittenbach. Akt „VII Nr. 5“) Herrn Archivdirektor Dr. Werner Schulheiss, dem ich meinen geziemenden Dank abstatte. Für Hinweise danke ich Herrn Archivdirektor Dr. Heinz Friedrich Deininger und Dr. Friedrich Blendinger vom Stadtarchiv in Augsburg sowie Herrn Oberarchivrat Fritz Freiherrn von Rehlingen vom Kreisarchiv in München.

⁹ FRANZ JOSEF SCHÖNINGH, Die Rehlinger von Augsburg. Ein Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 16. und 17. Jhs., Paderborn 1927, S. 12 f.

¹⁰ JAKOB STRIEDER, Zur Genesis des modernen Kapitalismus, Forschungen zur Entstehung der großen bürgerlichen Kapitalvermögen am Ausgange des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, 2. A., München und Leipzig 1935, S. 17 f.

¹¹ Vgl. KARL OTTO MÜLLER, Quellen zur Handelsgeschichte der Paumgartner von Augsburg (1480—1570), Wiesbaden 1955, S. 5.

¹² GÖTZ FREIHERR VON PÖLNITZ, Anton Fugger I (1453—1535), Tübingen 1958, S. 128.

¹³ Vgl. FRIEDRICH BLENDINGER, Art. Gossembrot, in: Neue Deutsche Biographie, Berlin 1964, 6. Band, Seite 648—649.

¹⁴ JAKOB STRIEDER, Die Inventur der Firma Fugger aus dem Jahre 1527, Tübingen 1905, S. 62, 65 und 81.

¹⁵ GÖTZ FREIHERR VON PÖLNITZ, a. a. O., S. 505, Anm. 507, 536, Anm. 142, 548, Anm. 18.

¹⁶ Vgl. GÖTZ FREIHERR VON PÖLNITZ, a. a. O., S. 648, Anm. 101.

¹⁷ Vgl. deren von Stetten Geschlechterbuch MDXXXVIII. Bearb. und hrsg. v. Albert Haemmerle, in: Stetten-Jahrbuch MCML, II. Bd., S. 73.

¹⁸ Vgl. FRITZ FREIHERR VON REHLINGEN, Taschenbuch des bayerischen Adels VII, Neustadt/Aich 1961, S. 276 ff., bes. S. 290 f.

¹⁹ = Tarvis. ²⁰ SCHÖNINGH, Die Rehlinger von Augsburg, S. 12.

²¹ Piachi = placas, vom niederländischen plak = scheibe.

²² Der zweifellos identisch ist mit dem oben erwähnten Marco de Nicolao.

²³ Die häufigere Form ist „garbuglio“.

^{23a} Die Bedeutung dieses Wortes konnte ich leider nicht feststellen.

²⁴ Vermutlich handelt es sich um Rupprecht (IV.) Haller von Hallerstein, der Truchseß und Rat der Königin von Ungarn war. Vgl. Die Haller von Hallerstein, Eine Nürnberger Patrizierfamilie im europäischen Raum, Ausstellungskatalog der Stadtbibliothek Nürnberg 21, 1961, Nr. 134.

²⁵ HENRY SIMONSFELD, Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venezianischen Handelsbeziehungen I-II, Stuttgart 1887, erwähnt Konstantinopel nur für das Jahr 960: II, S. 7.

²⁶ Vgl. GINO LUZZATTO, Storia economica di Venezia dall' XI al XVI secolo, Venedig 1961, S. 254.

²⁷ OMER LÜTFI BARKAN, Le déclin de Venise dans ses rapports avec la décadence économique de l'Empire Ottoman, in: *Decadenza economica veneziana nel secolo XVII*, Atti del Convegno 27 Giugno — 2 Luglio 1957, Venezia, Isola di San Giorgio Maggiore, Venedig-Rom 1961, S. 278.

²⁸ FRANZ BABINGER, Sulejman in: *Meister der Politik*, Band 1, Stuttgart 1922, Seite 445—466. C. BROCKELMANN, *Geschichte der islamischen Völker und Staaten*, 2. A., München/Berlin 1943, S. 264.

²⁹ Vgl. OTTO ECK, *Seeräuberei im Mittelmeer*, *Dunkle Blätter europäischer Geschichte*, München-Berlin 1943, S. 54 ff.

³⁰ Vgl. HERMANN KELLENBENZ, *Zur Problematik der Ostpolitik Karls V.*, in: *Kölner Colloquium 26.—29. November 1958*, Karl V., *Der Kaiser und seine Zeit*, hrsg. v. Peter Rassow und Fritz Schalk, Köln-Graz 1960, S. 118 ff.

³¹ Vgl. H. KRETSCHMAYER, Ludovico Gritti, Eine Monographie, in: *Archiv für österreichische Geschichte LXXXIII*; Wien 1897, Seite 1—106; über die Gritti siehe auch ANDRZEJ WYCZANSKI, *Francja wobec Panstw Jagiellonskich w latach 1515—1529*, *Studium z dziejow francyskiej polityki zagranicznej epoki odrodzenia*, Wroclaw 1954 (= *La France et les Royaumes des Jagellons entre 1515 et 1529. Etude sur l'histoire de la politique étrangère de la France à l'époque de la Renaissance*), S. 126 f. und 146 f.

³² Vgl. HERMANN KELLENBENZ, *Os mercadores alemaes de Lisboa por volta de 1530*, in: *Revista Portuguesa de Historia IX*, Coimbra 1961, S. 15.

³³ Vgl. etwa Lukas Rem (B. GREIFF, *Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren 1494—1541. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte der Stadt Augsburg*, in: *26. Jahresbericht des Historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg für das Jahr 1860*, Augsburg 1861, S. 8 ff.) oder Christoph von Stetten (*Stetten-Jahrbuch*, MCML, II. Bd., deren von Stetten *Geschlechterbuch MDXXXVIII*, bearbeitet und hrsg. v. Albert Haemmerle, S. 8 ff.).

³⁴ Vgl. GÖTZ FREIHERR VON PÖLNITZ, *Anton Fugger*, II. Bd. 1536—1543 (Teil I: 1453—1535), Tübingen 1963, S. 408.

³⁵ Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Friedrich Blendinger.

³⁶ BROCKELMANN, *Geschichte der islamischen Völker und Staaten*, S. 265.

³⁷ *Geschiedenis der Joden in Nederland*, Ouder Redactie van Dr. H. Bruggmans en Dr. A. Frank I, Amsterdam 1940, S. 165.

³⁸ VON PÖLNITZ, *Anton Fugger II*, S. 409 und 483; Jakob Rehlinger in den *fuggerschen Einträgen über Antwerpen 1538/39* und in den *Antwerpener Certificatiebüchern von 1542* erwähnt.

³⁹ JAKOB STRIEDER, *Aus Antwerpener Notariatsarchiven, Quellen zur deutschen Wirtschaftsgeschichte (=Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit IV)*, Neudruck Wiesbaden 1962, S. 109 (27. Januar 1540) und 147 (23. Februar 1543; Franz Werner vertritt Jakob Rehlinger, macht Aussagen über den Verkauf Brügger Satins).

⁴⁰ Um den Text verständlich zu machen, wurden die Abkürzungen aufgelöst und die fehlenden Buchstaben in Klammer gesetzt.

⁴¹ Eigenhändig. ⁴² Eigenhändig. ⁴³ Konstantinopel. ⁴⁴ = Meiler.

⁴⁵ Abkürzung für migliaio. ⁴⁶ Muß wohl „uns“ heißen. ⁴⁷ 10 000.

⁴⁸ Unleserlich: me giuro? ⁴⁹ = i quali. ⁵⁰ = li quali. ⁵¹ = li prometo.

⁵² = chiarezza.